

DIE WOHLFAHRTSVERBÄNDE (erstellt von Kurs 15 und der Dozentin Frau Frank-Böckel)

Im Fach **Institutionenkunde/Organisationslehre** wurden die verschiedenen Träger der Altenhilfe besprochen. Dabei nahmen die **Wohlfahrtsverbände** einen großen Raum ein. In Gruppen erarbeiteten wir je einen Wohlfahrtsverband, den wir anschließend im Unterricht vorstellten und ausführlich besprachen (Quellen: Informationsmaterial der einzelnen Wohlfahrtsverbände bzw. deren Internetseiten). Hier nur ein kleiner Ausschnitt der besprochenen Inhalte.

Vorab soll noch darauf verwiesen werden, dass die Altenpflege nur ein Teilbereich des gesamten Aufgabenspektrums der Wohlfahrtsverbände umfasst. Weitere Aufgabenbereiche der Wohlfahrtsverbände sind:

- Angebote für Kinder und Jugendliche
- Hilfen für Mütter, Ehen und Familien
- Dienste für geistig, körperlich und seelisch behinderte Menschen
- Krankenpflege
- Beratung für Menschen in besonderen sozialen Schwierigkeiten
- Maßnahmen zur Linderung der Arbeitslosigkeit
- Angebote der sozialen Beratung und Betreuung für Menschen aus der Fremde
- Betreuung von z.B. Flüchtlingen oder Asylanten
- Ausbildung, Fort- und Weiterbildung
- Schulung ehrenamtlicher Mitarbeiter
- Weltweite Not-, Katastrophen- und Aufbauhilfe

(vgl. Altenpflege Konkret; Pflgetheorie und -praxis, Urban& Fischer, 2001, S.13)

1. DIE ARBEITERWOHLFAHRT

(verfasst von Katrin Firla, Johannes Licht, Dorothee Jacobi, Patricia Hees, Carsten Lehmann)

Marie Juchacz, Sozialdemokratin, rief am 13. Dez. 1919 den „Hauptausschuss für Arbeiterwohlfahrt in der SPD“ ins Leben.

Das Deutsche Reich war nach dem 1. Weltkrieg zerstört, politisch instabil, wirtschaftlich und sozial ruiniert. Millionen Menschen waren in Not und hungerten. Die Kriegsversehrten, die Opfer des Krieges, die Witwen, die Waisenkinder – alle ohne soziale Hilfen. Dies forderte die Selbsthilfe und praktische Solidarität vieler Helfer heraus. Der Gedanke lag nahe, aus den verschiedenen Organisationen der Arbeiterbewegung eine sozialdemokratische Wohlfahrtsorganisation zu bilden. Dabei stand nicht nur die aktuelle Not der Menschen im Vordergrund, sondern auch die **Idee der Selbsthilfe** und **Solidarität** – Prinzipien der modernen Wohlfahrtspflege.

Unter den Nationalsozialisten wurde die AWO verboten und zwangsweise aufgelöst. Marie Juchacz und viele andere mussten Deutschland verlassen.

Unmittelbar nach Kriegsende wurde die AWO 1946 in Hannover wieder ins Leben gerufen. 1949 kehrte Marie Juchacz aus New York zurück und wurde Ehrenvorsitzende der AWO. Sie starb am 28. Januar 1956.

Die Arbeiterwohlfahrt ist ein unabhängiger, anerkannter Spitzenverband der Freien Wohlfahrtspflege, der sich auf der Basis persönlicher Mitgliedschaft in den Ortsvereinen aufbaut. Sie bestimmt ihr Handeln durch die Werte des freiheitlichen-demokratischen Sozialismus: Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit.

2. DEUTSCHER PARITÄTISCHER WOHLFAHRTSVERBAND

(verfasst von Tamara Groß, Steffani Schöppner, Rhode Depner, Jacqueline Sauer)

Soziale Arbeit im Verbund eigenständig - selbstbestimmt - unverzichtbar

Der Paritätische ist ein Wohlfahrtsverband von eigenständigen Organisationen, Einrichtungen und Gruppierungen in der sozialen Arbeit.

Er wurde am 7. April unter dem Namen „Vereinigung der freien privaten gemeinnützigen Wohlfahrtseinrichtungen Deutschlands“ gegründet.

Nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten wurde der Paritätische in die „Nationalsozialistische Volkswohlfahrt“ eingegliedert und dann aufgelöst, aber bereits 1949 unter dem Namen „Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband“ wieder gegründet.

Die wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung der 90er Jahre bringt für den Paritätischen Wohlfahrtsverband, wie auch für die andern Wohlfahrtsverbände ein Bündel neuer Herausforderungen: Soziale Arbeit zu finanzieren, wird immer schwieriger angesichts lang währender Massenarbeitslosigkeit und der finanziellen Krise des Staates. Die sozialen Probleme wachsen, und die Globalisierung der Wirtschaft wird begleitet von der zunehmenden Armut auch in Deutschland. Daher setzt der Paritätische Wohlfahrtsverband auf das soziale Engagement der Bürgerinnen und Bürger und versteht sich als „Agentur für Bürgerengagement“ und möchte darüber hinaus sozialpolitisch an der Gestaltung des Sozialstaats mitwirken.

3. DEUTSCHER CARITASVERBAND

(verfasst von Elke Eckel, Franziska Wieth, Bettina Bayram, Julia Reis, Petra Stephan)

Am 9. November 1897 wird in Köln durch den Priester Lorenz Werthmann der "Charitasverband für das katholische Deutschland" gegründet. Der Sitz der Zentrale ist bis heute Freiburg im Breisgau. Drei Jahre später hat der Verband bereits 1 500 Mitglieder.

Während des 2. Weltkrieges übersteht der Caritasverband, wenn auch eingeengt und bedroht, die Jahre der nationalsozialistischen Unrechtsherrschaft.

In den ersten Nachkriegsjahren betätigt sich der Caritasverband vorrangig in der Vermittlung ausländischer Hilfen für die Not leidende deutsche Bevölkerung, in der Sorge für Flüchtlinge und Heimatlose, in der Zusammenführung versprengter Familien. Er beginnt mit dem Wiederaufbau früherer und dem Aufbau neuer sozialer Dienste und Einrichtungen.

Die theologischen Grundlagen der Caritas beziehen sich auf die Grundsätze der katholischen Kirche:

1. Der menschenfreundliche Gott - Quelle der Caritas
2. Jesus Christus und seine Botschaft - Auftrag und Ermutigung der Caritas
3. Der Heilige Geist - Lebenskraft der Caritas
4. Prophetischer Geist - Sehkraft der Caritas
5. Die diakonische Kirche - Lebens- und Wirkungsraum der Caritas
6. Eine große Tradition - Verpflichtung zu ständiger Erneuerung

Das Leitbild des Deutschen Caritasverbandes drückt sich in folgenden Zielen aus:

- Den Menschen in seiner Würde schützen
- Solidarisch miteinander leben in einer pluralen Welt
- Verpflichtung über Grenzen hinweg

Das Leitbild wurde am 6. Mai 1997 durch den Zentralrat des Deutschen Caritasverbandes in Limburg beschlossen.

4. DEUTSCHES ROTE KREUZ - DRK

(verfasst von Sarah Graf, Maria Lehmann, Manuel Haupt)

24. Juni 1859 - Schlacht bei Solferino; der eher zufällig anwesende Kaufmann Henry Dunant ist von Not und Elend der auf dem Schlachtfeld zurückgelassenen Verwundeten tief erschüttert und organisiert mit Dorfbewohnern zivile Hilfe. Dunant verarbeitete und veröffentlicht seine Erlebnisse in dem Buch "Eine Erinnerung an Solferino" (1862).

Am 17 Februar 1863 wird in Genf das "Komitee der Fünf" gegründet (Henry Dunant ist darunter) - der Vorläufer des heutigen „Internationalen Komitees vom Roten Kreuz“.

Im 2. Weltkrieg setzt das DRK ca. 800 000 Ärzte, Krankenschwestern, Helferinnen und Helfer ein (85% Frauen in der Verwundetenhilfe, der sozialen Betreuung der Truppen und Gefangenen sowie der Hilfeleistung für die kriegsgeschädigte Zivilbevölkerung)

Als Nationale Rotkreuzgesellschaft nimmt das DRK umfangreiche nationale und internationale Aufgaben wahr. Entsprechend seinem Auftrag hilft es den Menschen allein nach dem Maß der Not und Hilfsbedürftigkeit, ohne Rücksicht auf Staatsangehörigkeit, Rasse, Religion, soziale Stellung oder politische Zugehörigkeit. Es folgt bei seiner Hilfe – wo immer möglich – dem Grundsatz der Hilfe zur Selbsthilfe.

5. DIAKONIE (Diakonisches Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland e.V.)

(verfasst von Tamara Becker, Necla Kaya, Timo Triesch)

Die Geschichte der organisierten Diakonie begann 1848. Der Hamburger Theologe Johann Hinrich Wichern entwarf beim Wittenberger Kirchentag das Programm der Inneren Mission gegen geistliche und materielle Armut sowie soziale Not.

Der „Centrallausschuß für die Innere Mission der Deutschen Evangelischen Kirche“ wurde gebildet. Danach entstanden überall in Deutschland Verbände der Inneren Mission mit rechtlich selbstständigen, sozialpädagogischen, fürsorgerischen und pflegerischen Heimen, Anstalten und Einrichtungen.

Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges wurde das Hilfswerk der Evangelischen Kirche in Deutschland gegründet. Es erschloss Auslandshilfen und belebte ökumenische Kontakte, um die Hungersnot in Deutschland zu bekämpfen, Vertriebene und Flüchtlinge anzusiedeln und die Jugendberufsnot zu lindern.

Das Leitbild der Diakonie will Orientierung geben, Profil zeigen, Wege in die Zukunft weisen und damit beschreiben, wie Diakonie ist bzw. wie sie sein kann:

1. Wir orientieren unser Handeln an der Bibel
2. Wir achten die Würde jedes Menschen
3. Wir leisten Hilfe und verschaffen Gehör
4. Wir sind aus einer lebendigen Tradition innovativ.
5. Wir sind eine Dienstgemeinschaft von Frauen und Männern im Haupt- und Ehrenamt.
6. Wir sind dort, wo uns Menschen brauchen.
7. Wir sind Kirche.
8. Wir setzen uns ein für das Leben in der Einen Welt.

Das Leitbild wird als Selbstverpflichtung verstanden, um es in der täglichen Arbeit vorzuleben, es verbindlich und überprüfbar zu machen.

6. Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland e.V. (ZWST)

(verfasst von Jacqueline Schreiber, Jessica Twehues, Melanie Heinz)

1917 wurde der Verband der „Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden“ gegründet, um die vielfältigen sozialen Einrichtungen der jüdischen Gemeinschaft zu koordinieren und um sich um die verletzten Juden des 1. Weltkrieges und ihre Hinterbliebenen zu kümmern.

Unter der Herrschaft des Nationalsozialismus wurde die ZWST zwangsaufgelöst.

„Nie wieder jüdische Gemeinden in Deutschland“, das war die einhellige Meinung der jüdischen Organisationen nach der Zeit des Nationalsozialismus in Deutschland 1945.

Hunderttausende von Juden waren aber enturzelt, krank und von den Jahren der Verfolgung und den Erfahrungen in Konzentrationslagern gekennzeichnet. So wurde 1952 der Verband als Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland doch wieder gegründet. Seither arbeitet er im Dienste der jüdischen Gemeinden und Landesverbände, um individuellen Notlagen zu begegnen und gezielt zu helfen.

Literaturempfehlungen bei der Dozentin Frau Frank-Böckel